

Ohne Moos nichts los!

Life Projekt

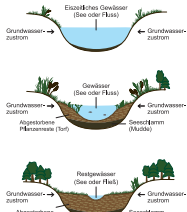


KALKMOORE
BRANDENBURG

Natur
Schutz
Fonds
Stiftung
Brandenburg



Entstehung von Niedermooren



Vor über 11.000 Jahren gestaltete die letzte Eiszeit das Relief Norddeutschlands. Urstromtäler, Niederungen und Rinnen entstanden. Sie wurden im Laufe der Zeit durch Pflanzen und Tiere erobert.

Wo ganzjährig genügend Wasser vorhanden ist, lagern sich abgestorbene Tier- und Pflanzenreste Schicht um Schicht als Torf ab. Der stetige Wasserüberschuss sorgt auch dafür, dass der Torf nur gering zersetzt wird. Auf diese Weise wächst ein Moor ungefähr 1 mm pro Jahr. Moore mit sieben Meter mächtigen Torfschichten sind also bereits etwa 7000 Jahre alt. Werden die Moore durch besonders basen- oder kalkreiches Mineralwasser (z.B. Quellen) gespeist, entstehen Kalkmoore.

Bedeutung von Mooren



Moore speichern Wasser- und Kohlenstoff in ihren Torflöden

Intakte Moore haben in der Landschaft viele Funktionen.

Wasserspeicher Moor

Moore wirken wie riesige Schwämme. Sie sind in der Lage, große Mengen Wasser zu speichern. Über einen langen Zeitraum geben sie es wieder an die Umgebung ab.

Kohlenstoffspeicher Moor

Moore bedecken zwar nur 3% der Landoberfläche der Erde, speichern aber 30% der Kohlenstoffvorräte unseres Planeten. Als bedeutende Kohlenstoffspeicher wirken intakte Moore dem Klimawandel entgegen.

Lebensraum Moor

Viele Tiere und Pflanzen sind speziell an Moorlebensräume angepasst. So besitzt die Bekassine eine bewegliche Schnabelspitze. Damit kann sie ihre Beute im Schlamm festhalten und verschlucken. Auf die besonders nährstoffarmen Moore hat sich der Sonnentau – eine fleischfressende Pflanze – eingestellt. Mit ihren zu Klebefallen umgewandelten Blättern lockt sie kleine Tiere wie Insekten an. Durch Enzyme werden die gefangenen Beutetiere aufgelöst. Die Pflanze nimmt dann die freigesetzten Nährstoffe auf.

Gefährdung und Schutz



Entwässerungsgräben senken den Wasserstand in Mooren ab.

Kalkmoore waren in Brandenburg noch vor einhundert Jahren weit verbreitet. Die Moorwiesen boten Futter und Streu für die Nutztiere der Bauern. Um die Wiesen mähen zu können, wurden Gräben angelegt, die den Wasserstand absenkten. Bodenlebewesen konnten beginnen, den Torf abzubauen und Nährstoffe freizusetzen. Nährstoffliebende Pflanzen wie Schilf wanderten in die Wiesen ein.

Heute werden viele ehemalige Moorwiesen nicht mehr genutzt. Sie wachsen mit Hochstauden, Weidengebüschen oder Erlenwäldern zu. Die kleinwüchsigen Moorpflanzen führen unter ihren hohen Konkurrenten oft nur noch ein Schattendasein. Kalkmoore zählen deshalb heute zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen in Europa. Erhalten sind sie nur noch in kleinen Restbeständen – meist in Schutzgebieten.

Maxseeniederung



Geobasisdaten: © GeoBasis-DE/LGB <2012>

Zwischen Maxsee und Liebenberger See liegt südlich des Müncheberger Stadtwaldes die fast baumfreie Maxseeneriederung. Sie wird vom Mühlenfließ durchflossen. Im Westen der Maxseeneriederung nimmt das Mühlenfließ den Stöbberbach auf und fließt als Löcknitz weiter zur Spree.



Baumfreie Großseggenriede, die ohne menschliche Eingriffe offen bleiben.

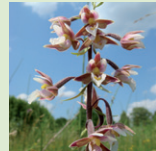
Um Futter und Einstreu für ihre Tiere zu gewinnen, nutzen die Bauern aus Kienbaum und Hoppegarten die Wiesen. Sie legten Entwässerungsgräben an, aber es war mühsam und blieb ein ständiger Kampf gegen das Wasser und den weichen Untergrund. Nach und nach wurde die Nutzung aufgegeben, aber die Entwässerungsgräben blieben.

Lebensraum Kalkmoor

Seit 50 Jahren werden viele ehemalige Heuwiesen nicht mehr genutzt, trotzdem sind nur wenige Gehölze eingewandert. Im Zentrum des Moores haben sich großflächig offene Seggenriede erhalten. Dort kommen noch typische Arten der kalkreichen Niedermoore vor.



Die Blauflügel-Prachtlibelle besiedelt vor allem kleine, saubere Fließ mit einer niedrigen Wassertemperatur und einer mäßigen bis schnellen Strömung.



Die Sumpf-Standsparganium wächst bevorzugt auf kalkreichen Böden und kommt auf den Moorwiesen am Maxsee vor.



Das Steinblättrige Kriechkraut gehört zu den typischen Arten der kalkreichen Niedermoore. In Brandenburg ist es stark gefährdet.



Landkreise: Märkisch-Oderland, Oder-Spree
Schutzstatus: Landschaftsschutzgebiet „Müggelespree-Löcknitzer Wald- und Seengebiet“, FFH-Gebiet „Maxsee“
Größe des FFH-Gebietes: 349 ha

Durch den NaturSchutzFonds Brandenburg wurden 2013 viele Entwässerungsgräben verschlossen. Die im Jahresverlauf stark schwankenden Wasserstände stabilisieren sich. Das Moor beginnt wieder zu wachsen. Wiesenbrüter und Zugvögel wie Kiebitz und Kranich profitieren davon.



Die Stabilisierung der Wasserstände begünstigt das Moornachwachsen.

In der Nähe – die Löcknitz

Theodor Fontane beschrieb die Löcknitz in den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ (1882) wie folgt: „Die Löcknitz ist eines jener vielen Wässerchen in unserer Mark, die plötzlich aus einem Luch oder See tretend, auf eine kurze Strecke hin einen Parkstreifen durch unser Sand- und Heidealand ziehn.“



Das Mühlenfließ bei Kienbaum (um 1920)

Keines unter all diesen Wässerchen aber ist vielleicht reizvoller und unbekannter zugleich als die Löcknitz, die, aus dem roten Luche kommend, in einem der Seen zwischen »Erkner« und den Rüdersdorfer Kalkbergen verschwindet. Immer dieselben Requisiten, gewiß; und doch, wer an dieser Stelle spätnachmittags an der Grenzlinie zwischen Wald und Wiese hinfährt, dem eröffnet sich eine Reihe der anmutigsten Landschaftsbilder.

Hier dringt der Wald von beiden Seiten vor und schafft eine Schmälung, dort tritt er zurück und der schmale Wiesenstreifen wird entweder ein Feld oder das Fließchen selber ein Teich, auf dem im Schimmer der untergehenden Sonne die stillen Nymphen schwimmen. Dann und wann ein rauschendes Wehr, eine Sägemühle, dazwischen Brücken, die den bequemen Wald- und Wiesenweg vom rechten aufs linke und dann wieder vom linken aufs rechte Ufer führen...“



Weitere Informationen finden Sie unter
www.kalkmoore.de

Impressum
NaturSchutzFonds Brandenburg
Heinrich-Mann-Allee 16 19
14473 Potsdam
Tel.: 0331 - 97 164 820

Redaktion und Text
EU LIFE Kalkmoore Brandenburg
Layout und Gestaltung
Camilla Hoffmann

Fotos/Grafiken
EU LIFE Kalkmoore Brandenburg (B),
Th. Walther, Försterwälder (Spree), vor 1920 (1)



Mit Unterstützung des
Finanzierungsinstruments LIFE
der Europäischen Gemeinschaft

Natur
Schutz
Fonds
Stiftung
Brandenburg

Die Stiftung NaturSchutzFonds fördert und realisiert Projekte zum Erhalt der Biologischen Vielfalt im Land Brandenburg. Das EU LIFE-Projekt „Kalkmoore Brandenburg“ ist eines davon.